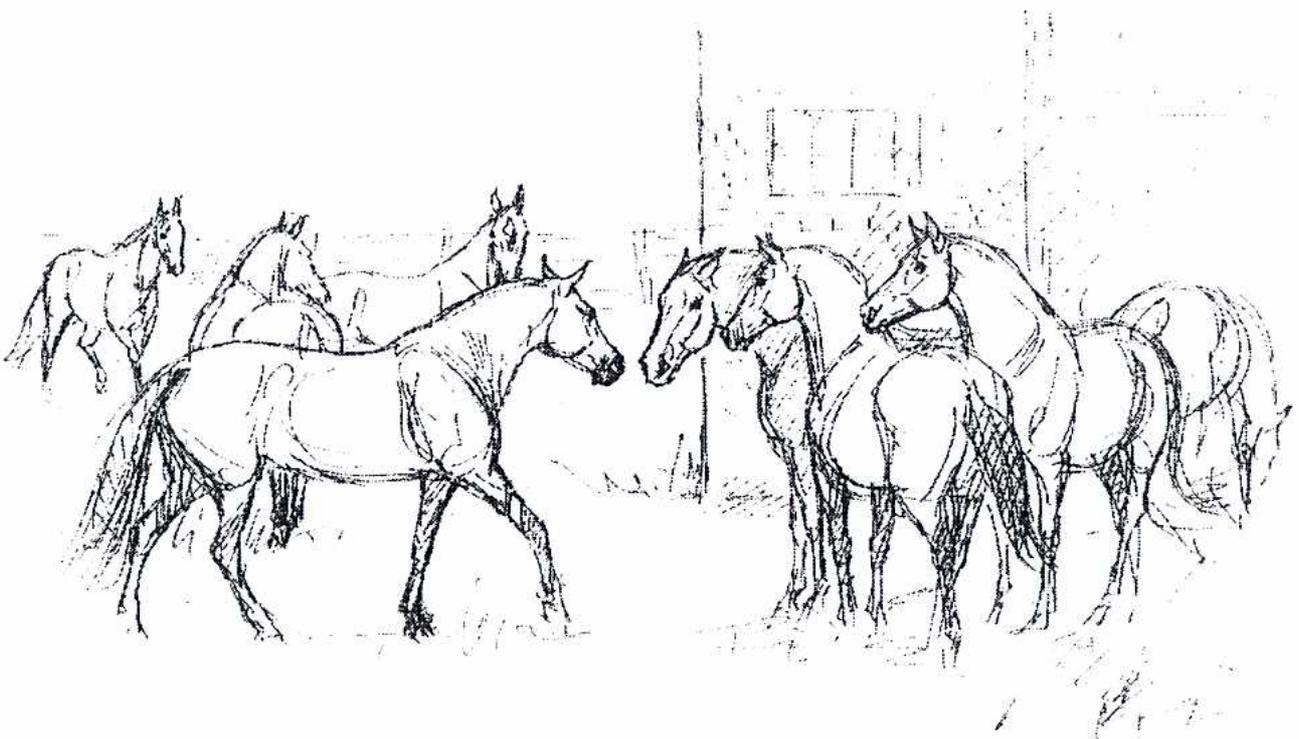


Chemisches u. Veterinäruntersuchungsamt
Freiburg

Fachbereich: Ethologie und Tierschutz

Gruppenhaltung von Pferden

Eingliederung fremder Pferde in bestehende Gruppen



© 2003 B. P. 1

Gruppenhaltung von Pferden

Eingliederung fremder Pferde in bestehende Gruppen

von

Kurtz, A., Pollmann, U., Schnitzer, U., Zeeb, K.

I. Einleitung

Frei lebende Pferde organisieren sich in Gruppen und sind auf den Sozialverband für ihr Überleben angewiesen.

Für die Gesunderhaltung und das Wohlbefinden unserer Sport- und Freizeitpferde müssen wir bestrebt sein, den Tieren soweit als möglich ihr arttypisches Verhalten zu ermöglichen, wobei jedem Individuum gleiche Entwicklungschancen gegeben werden müssen.

Unter bestimmten Voraussetzungen kann die Gruppenauslaufhaltung von Pferden derartige Bedingungen bieten. Die in den vergangenen Jahrzehnten mit dieser Haltungsgestaltung gesammelten Erfahrungen haben gezeigt, dass auch Pferden, die im Leistungssport eingesetzt sind, ein Zusammenleben mit Artgenossen in Gruppen geboten werden kann.

Allerdings setzt dies voraus,

- dass die Betreuer die Handhabung dieser Haltungsart beherrschen,
- dass die räumlichen Anforderungen und Bemessungen von Stall und Auslauf den Anforderungen entsprechen und
- dass die Eingliederung neu hinzu kommender Pferde in die Gruppe kompetent begleitet wird.

Viele Pferdehalter lassen ihr Pferd lieber in der Einzelbox, weil sie befürchten, dass es in der Gruppe Schaden erleiden könnte. Dass dies gar nicht der Fall sein muss, bezeugen zahlreiche harmonisch integrierte Gruppen von Pferden. Dennoch muss jede Gruppe sorgfältig und fachkundig zusammengeführt werden. Die kritischste Phase jeder Gruppenhaltung ist dabei die Eingliederung eines fremden Pferdes in eine bestehende Gruppe. Wie eine fachgerechte Eingliederung erfolgen sollte, die für alle beteiligten Tiere möglichst stress- und schadensfrei abläuft, wird im folgenden geschildert:

II. Vorbereitende Maßnahmen

Soll ein fremdes Pferd in einem Betrieb mit Gruppenauslaufhaltung (Hinweis 1) aufgenommen werden, muss vorab möglichst viel über dieses Pferd in Erfahrung gebracht werden:

Name, Rasse, Alter, Geschlecht, Fütterung und Ernährungszustand, bisherige Aufstallung (Boxenpferd, Hinweis 2) soziale Vorerfahrungen, Krankheiten, Hufbeschlag, Verhaltensauffälligkeiten, Entwurmungsprogramm, Verwendung, Kondition.

Hinweis 1: Gruppengröße

Die Bildung von Gruppen und die Integration neu hinzukommender Pferde gestaltet sich um so einfacher, je größer der Gesamtbestand ist. Problematisch kann die Integration werden, wenn z.B. nur zwei Pferde vorhanden sind, da hier keine Auswahl besteht.

Hinweis 2: Boxenpferd

Pferde, die über längere Zeit ausschließlich in Einzelboxen gehalten werden, verlernen es, auf das Ausdrucksverhalten ihrer Artgenossen angemessen zu reagieren. Wenn Boxenpferde unvorbereitet in eine Gruppe verbracht werden, sind sie in den ersten Tagen den Angriffen der anderen Pferde ausgesetzt, da sie auf Drohgebärden, Beißen und Schlagen nicht ausweichen. Auch die Wirkung des eigenen Verhaltens wird von Boxenpferden nicht mehr richtig eingeschätzt. All dies führt zu erhöhter Verletzungsgefahr.

III. Ablauf der Eingliederung

Tag 1

- Der künftige Halter übernimmt das Pferd und führt es in eine Einzelbox (Hinweis 3).
- Das Pferd erhält nur Rauhfutter und kein Kraftfutter (Hinweis 4).
- Neben die Einzelbox des neuen Pferdes wird ein sozial verträgliches, rangniederes Pferd als sogenanntes Integrationspferd gestellt (Hinweis 5).

Hinweis 3: erste Kontaktaufnahme

Der künftige Halter muss von Anbeginn eine Beziehung zu dem fremden Pferd herstellen. Um es kennen zu lernen, sollte er bei der Ankunft anwesend sein, das Ausladen beobachten und das Pferd selbst übernehmen. Damit verschafft er sich bereits einen ersten Eindruck darüber, welche Probleme für das Pferd in der Gruppe auftreten können. Auch für das Pferd ist es wichtig, gleich bei seiner Ankunft Bekanntschaft mit seiner künftig wichtigsten Bezugsperson zu schließen.

Hinweis 4: beruhigende Maßnahmen

Wenn das Pferd bereits durch den Transport oder den fremden Ort gestresst scheint, sollte es sich zunächst in einer Einzelbox erholen können. Von dort aus muss ihm die Beobachtung des Umfeldes möglich sein. Zur Beruhigung trägt die Aufnahme von ausschließlich Rauhfutter ebenso bei wie die Unterbringung eines geeigneten Artgenossen in der Nachbarbox. Mit ihm können die ersten friedlichen Kontakte zu einem Gruppenmitglied hergestellt werden.

Hinweis 5: Integrationspferd

Als Integrationspferd dient ein rangniederes Pferd, das bekanntermaßen verträglich ist. Ein rangniederes Pferd erkennt man daran,

- dass es beim Aufsuchen von Weideplätzen, Tränke oder Futter am Ende der Gruppe geht
- dass es sich nie an der Spitze einer Gruppe befindet
- dass es sich bei einem Test mit Lockfutter im Auslauf nicht herantraut

Tag 2

- Auch an diesem Tag erhält das neue Pferd nur Rauhfutter
- Falls noch nicht geschehen, werden dem neuen Pferd und dem Integrationspferd hinten die Hufeisen abgenommen (Hinweis 6).
- Das Pferd erhält die Gelegenheit, seinen künftigen Aufenthaltsbereich ungestört zu erkunden. Dazu dürfen außer dem Integrationspferd keine anderen Pferde im Stall sein (Hinweise 6 und 7).
- Es ist zu prüfen, ob das Pferd frisst, trinkt, kotet und uriniert.

Hinweis 6: vorbereitende Maßnahmen

Wenn das neue Pferd nicht bereits ohne Hufeisen gebracht worden ist, sollte man es nicht vor dem 2. Tag in seiner neuen Umgebung auch noch mit dem Entfernen der Hufeisen belasten. Das ungestörte Erkunden des späteren Aufenthaltsbereiches ist für das neue Pferd von entscheidender Bedeutung: beim ersten Kontakt mit den Gruppenmitgliedern ist es dann bereits sicherer, da es die Ausweich- und Rückzugsmöglichkeiten kennt.

Hinweis 7: Integration mehrerer Pferde

Das Verfahren der Integration kann je nach Situation variiert werden. Beispiel: Gleichzeitiges Eintreffen von 2 Pferden. Diese beiden bilden dann zunächst eine 'Schicksalsgemeinschaft', die sich leicht zu einer eigenen Gruppe zusammenfindet. Die Sicherheitsvorkehrungen wie Vereinzelung während der ersten Nächte sowie die genannten Kontrollen sind jedoch auch hier unerlässlich.

Tag 3

- Das neue Pferd erhält nochmals nur Rauhfutter.
- Das Pferd hält sich stundenweise zusammen mit dem Integrationspferd in der künftigen Haltungseinheit auf.
- Ist eine entsprechend strukturierte Integrationseinheit vorhanden (eingestreute Liegefläche, Laufbereich, Tränke) kann das neue Pferd dort ggf. über Nacht mit dem Integrationspferd zusammen untergebracht werden.

Tag 4

- Erst wenn das neue Pferd ruhig frisst und trinkt, keinen weichen Kot mehr abgibt und sich ruhig verhält, ist es ausreichend konditioniert, um in eine größere Gruppe verbracht zu werden.
- Tagsüber kann es unter Beobachtung mit den anderen Gruppenmitgliedern zusammengebracht werden. Dies soll innerhalb des Stall- und Auslaufsystems geschehen, um jederzeit Zugriff zu haben (Hinweis 8).
- Die zeitliche Beschränkung des Aufenthaltes in der Gruppe hängt von der Kondition des neuen Pferdes ab (Hinweis 9).
- Das neue Pferd wird wieder langsam an das Krafffutter gewöhnt.

Hinweis 8: Integrationsort

Es wird ausdrücklich davon abgeraten, das erstmalige Zusammenführen mit der Gruppe auf der Weide vorzunehmen. Durch die Weitläufigkeit der Fläche ist bei Auseinandersetzungen der rasche Zugriff nicht mehr gewährleistet und es kann zu nicht mehr beherrschbaren Galoppaden kommen. Weideausbrüche und Verletzungen können die Folge sein.

Hinweis 9: physische und psychische Konditionierung

*Für das neu in eine Gruppe zu integrierende Pferd ist es wichtig, dass es dieser Haltungsart stufenweise zugeführt wird. Wird ein Pferd zu früh in die Gruppe verbracht, ist es über 24 Stunden auf den Beinen und nach 3 Tagen physisch und psychisch am Ende. Bringt man ein derart überfordertes Pferd in eine Box, legt es sich sofort hin (Konditionsprüfung!).
Hinweise dafür, dass ein Pferd noch nicht ausreichend auf die Eingliederung vorbereitet ist, sind Holznagen sowie hastiges Fressen und Trinken. Auch das Absetzen von weichem Kot ist ein Zeichen für Unsicherheit und Unruhe. Wichtig zu wissen ist auch, dass Pferde, die sofort mit hoch erhobenem Kopf und Schweif in eine Gruppe laufen, nicht unbedingt ranghoch sondern Bluffer sein können. Alle diese Pferde sind für die Gruppenhaltung physisch und psychisch noch nicht konditioniert.*

Tag 5-10

- Es ist möglich, das neue Pferd über 24 Stunden in der Gruppe zu belassen.
- Das Pferd kann erstmals zusammen mit anderen Pferden auf die Weide gebracht werden, jedoch nicht mehr als 12 Stunden täglich.
- Der Betreuer muss das neue Pferd weiterhin hinsichtlich der folgenden Merkmale beobachten: Kondition, Trinken, Futteraufnahme, Kotkonsistenz, Ruhen (Abliegen, Hinweise 10 und 11), Sozialverhalten, Körperpflege.

Hinweis 10: Indikatoren für soziale Integration

Einer der wichtigsten Hinweise für die soziale Integration von Pferden in einer Gruppe ist das Ruheverhalten und dabei speziell das Abliegen. Nur Pferde, die in Seitenlage ruhen, ruhen entspannt, und es ist davon auszugehen, dass sich derartige Tiere in ihrer Umgebung sicher fühlen.

Weitere Indikatoren für eine erfolgreiche soziale Integration sind: soziale Hautpflege, Kopf-an-Kopf-Fressen mit anderen Pferden, entspanntes Harnen und Koten, wohliges Wälzen, Nachlassen des übersteigerten Holzmagens.

Hinweis 11: nicht integrierbare Pferde

Es kommt auch vor, dass sich ein Pferd trotz sorgfältigen Vorgehens nicht in eine Gruppe integrieren lässt. Hinweise darauf ergeben sich, wenn es sich ständig abseits der übrigen Pferde aufhält, wenn es häufig gejagt wird, wenn es trotz ausreichenden Futterangebotes abmagert und wenn es nicht ausreichend zum Ruhen kommt.

Deshalb muss der auf Gruppenauslaufhaltung ausgerichtete Betrieb auch Möglichkeiten für Einzelhaltung bereitstellen.

Monat 1

Phase der Akklimatisation (Umstellung, Konditionsbildung)

- Das neue Pferd braucht nach diesen ersten 10 Tagen weitere Zeit, um sich an die veränderten Bedingungen anzupassen, Kondition aufzubauen und seinen Platz in der Gruppe zu finden.
- In dieser Zeit kommt es auch noch häufig zum Wechsel im sozialen Rang und zum Wechsel der Partner (Hinweis 12).
- Der Betreuer muss eingreifen, wenn ein Pferd der Gruppe einen matten Eindruck macht, stumpfes Fell und schlechten Ernährungszustand zeigt.
- Das Stall-Auslauf-System muss entsprechend dem Wandel innerhalb der Gruppe anpassungsfähig sein, d.h. die Grundrisse und Abtrennungen sind so zu gestalten, dass es ohne Umbauten möglich ist, Gruppeneinteilungen mit einfachen Handgriffen zu ändern.

Hinweis 12: Rangordnung im Wandel

Ein anfänglich ranghohes Tier kann zum rangniederen werden und umgekehrt. Rangniedere 'kleben' häufig an Ranghöheren. Ein Wechsel in der Rangordnung kündigt sich dadurch an, dass ein rangniederes Pferd andere zu Auseinandersetzungen herausfordert. Diese Aktivitäten trainieren das Pferd. Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen der Kondition aber auch dem Selbstvertrauen eines Pferdes und seiner Position in der Gruppe. So kann sich für ein eher schwaches Pferd, das auch im Sport mangelndes Selbstvertrauen zeigt, der Aufstieg in der Gruppe positiv auf die Leistung auswirken. Aber auch die umgekehrte Entwicklung ist möglich. In diesem Fall sollte das Pferd in eine andere Gruppe verbracht werden.

Monat 2

Phase des Rang-Findens und des Aufsteigens im Rang (Aufbau)

- Das neue Pferd hat sich konditionell weitgehend angepasst und kommt mit der neuen Situation zurecht.
- Das neue Pferd versucht seine Position innerhalb der Gruppe zu verbessern und zu stabilisieren.

ab ca. Monat 3

Integration abgeschlossen

- Die Positionen innerhalb der Gruppe sind zumeist über längere Zeit gefestigt, und es tritt Ruhe in der Gruppe ein - es sei denn, es werden weitere Pferde integriert.
- Der Betreuer muss auch nach Abschluss der Integration darauf achten, dass ein rangniederes Pferd alle wesentlichen Bedürfnisse erfüllen kann (u.a. Hinweis 13).
- Veränderungen der Rangverhältnisse nach abgeschlossener Integration müssen beobachtet und richtig interpretiert werden: neben psychischer Überforderung können sich dahinter auch nahende Krankheiten oder nicht offensichtliche Verletzungen verbergen.

Hinweis 13: Fütterung in der Gruppe

In der Natur spielt die Rangordnung bei der Futtermittelaufnahme keine Rolle. Bei der Pferdehaltung ist jedoch dafür zu sorgen, dass keine Auseinandersetzungen um das Futter stattfinden. Ansonsten kommt es in nicht integrierten Gruppen zu verletzungsträchtigen Situationen und selbst in integrierten Gruppen zu ungleichen und ungesteuerten Zuteilungen. Dies führt bei ranghohen Tieren zur Überfütterung und bei rangniederen zur Abmagerung. Deshalb sind Pferde bei der Rationszuteilung zu vereinzeln. Dies kann durch Anbinden oder mittels Fressständen erfolgen. In jedem Fall muss in einer Gruppe für jedes Tier ein Fressplatz vorhanden sein.

IV. Anforderungen an Gebäude und Einrichtungen

Die räumliche Trennung von Liege-, Lauf- und Fressbereich ist eine wesentliche Voraussetzung für die Funktionssicherheit der Gruppenauslaufhaltung. Sie fördert die ständige arttypische Bewegung der Pferde, indem sie gezwungen werden, sich fortzubewegen, um an das Futter zu gelangen, zu trinken oder zu ruhen. Auch die sozialen Aktivitäten fördern die Fortbewegung. Andererseits wird durch die räumliche Trennung vermieden, dass ranghohe Tiere Futterstellen, Tränken oder andere attraktive Plätze blockieren und rangniedere Tiere dem sozialen Druck nicht ausweichen können, der von Ranghohen ausgeht.

Liegebereich

Den in Gruppenhaltung untergebrachten Pferden sind witterungsgeschützte Liegeflächen anzubieten, die eingestreut sein müssen.

Da in größeren Beständen nie alle Pferde gleichzeitig liegen und die einzelnen Pferde eher soziale Partner finden, mit denen sie besonders gut harmonisieren, hängt die Dimensionierung des Liegebereichs von der Bestandsgröße ab. Grundsätzlich gilt: je

größer der Bestand, desto kleiner der Flächenbedarf pro Pferd. Dabei spielt es allerdings eine Rolle, ob die Gruppe gut integriert ist, d.h. ob die Pferde gut zueinander passen und sich vertragen. Auch ist zu berücksichtigen, ob die Anordnung und Gestaltung der Anlage für die Pferde verhaltensgerecht ist.

Deshalb können keine exakten Zahlen angegeben werden, sondern nur Richtwerte zur Orientierung, die im Einzelfall zu überprüfen sind. Die in Abbildung 1 angegebenen Richtwerte beziehen sich auf durchschnittlich große Pferde (167 cm Widerristhöhe). Die Bemessung bewegt sich zwischen 4 x Widerristhöhe im Quadrat (ca. 11qm pro Pferd) bei kleinen Gruppen und 2,2 x Widerristhöhe im Quadrat (ca. 6 qm pro Pferd) in größeren Gruppen. Der Graphik ist auch zu entnehmen, dass die Liegefläche pro Pferd in Gruppenauslaufhaltungen in keinem Fall kleiner sein sollte als 6 qm.

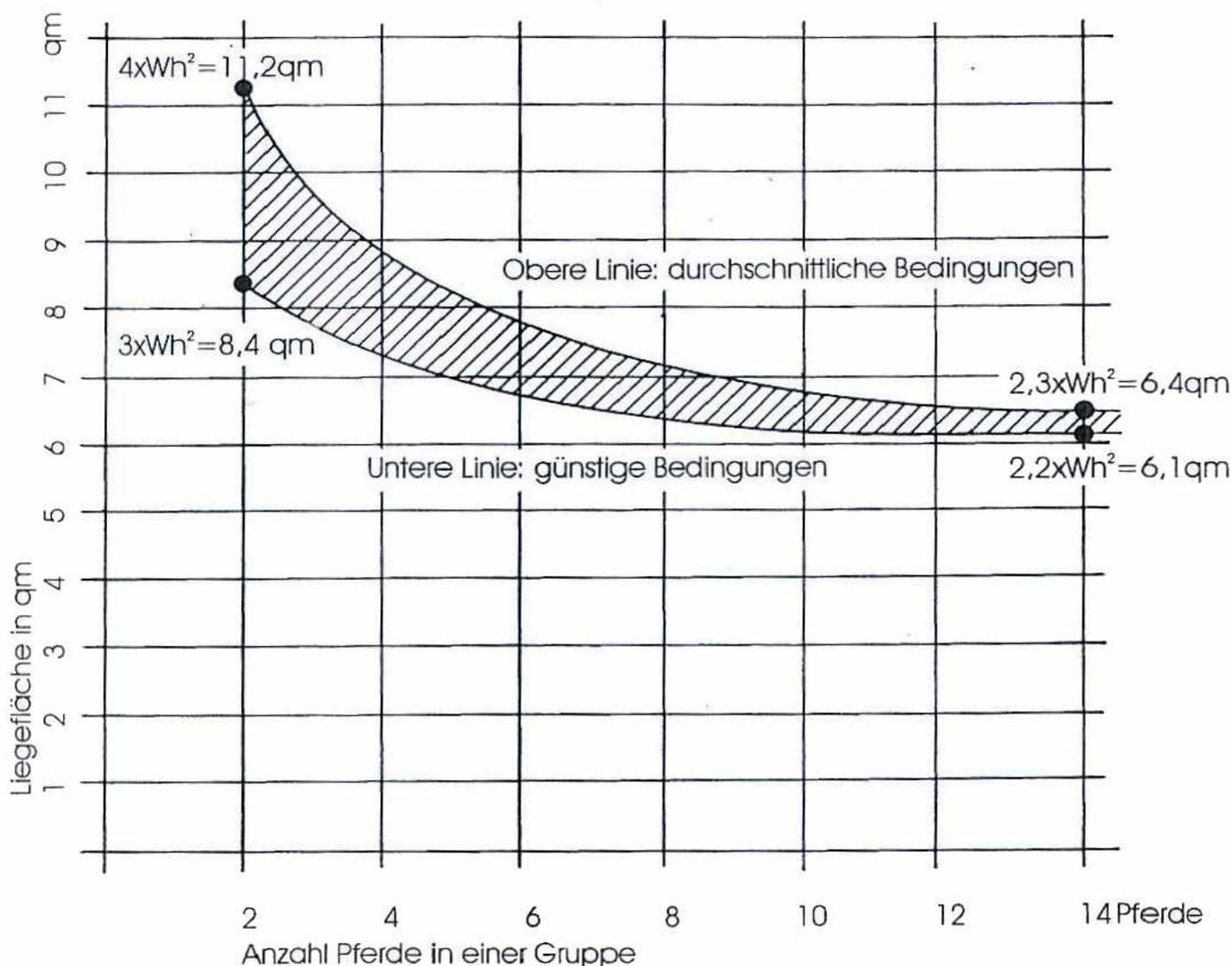


Abb. 1: Richtwerte (Grundfläche/Pferd) für die Bemessung der eingestreuten Liegefläche bei Pferden mit Widerristhöhe von durchschnittlich 1,67 m.

Die untere Linie in der Graphik beschreibt Minimalwerte, die auch bei günstigen Voraussetzungen hinsichtlich Integrationsgrad, Raumstruktur und tierhalterischer Qualifikation nicht unterschritten werden sollten, während die obere Linie für durchschnittliche Bedingungen gilt. Da bei größeren Einheiten von unterschiedlich großen Pferden auszugehen ist, kann dort in der Regel das durchschnittlich große Pferd als Bemessungsgrundlage dienen.

Die Liegeflächen sollen räumlich gegliedert sein, um durch Sichtschutz Distanz zu simulieren (Sichtschutzzonen). Die einzelnen Teilräume sollen möglichst keine Sackgassen aufweisen. Die Durchgangsöffnungen sollen daher z. B. diagonal liegen. Raumteilungen, soweit sie transparent sind, sollten vorzugsweise mit senkrechten Gittern (ähnlich Durchfressgitter, lichte Weite: 25-30 cm) ausgeführt werden.

Abbildung 2 zeigt das Beispiel einer Gruppeneinheit, die auch als 'Modul' für die Gliederung größerer Bestände dienen kann und entsprechend erweiterungsfähig ist.

Die Gruppeneinteilungen sollen leicht, d.h. ohne Baumaßnahmen, veränderbar sein. Elektroabsperrungen sollten dafür allerdings nur dort, wo ausreichend Ausweichraum vorhanden ist, zum Einsatz kommen.

Die Durchgänge sind entweder so schmal zu halten, dass nur 1 Pferd passieren kann, also 0,8 bis 0,9 m, oder so breit, dass 2 Pferde ungehindert aneinander vorbeikommen, d.h. 1,8 bis 2 m. Die Zugänge sind so anzuordnen, dass die Pferde in der Anlage sinnvoll gelenkt werden.

Laufbereich

Der Laufbereich muss vom Liegebereich aus unmittelbar zugänglich sein. Da er für die Pferde ständig nutzbar sein muss, ist er bei knapper Bemessung vollständig, ansonsten soweit wie erforderlich zu befestigen (z. B. Beton-Verbundsteine oder Gussasphalt). Gummibeläge im Aufenthaltsbereich der Pferde sind abzulehnen, da sie durch die Behinderung des Hufgleitens und der Hufdrehung die Gelenke übermäßig belasten.

Der Laufbereich soll mindestens die doppelte Fläche des Liegebereichs aufweisen. Dabei ist von Vorteil, wenn ein Teil des Auslaufes überdacht ist, da er u.a. auch eine Pufferzone für rangniedere Pferde darstellt. Der überdachte Teil soll mindestens so groß sein wie 1/3 des Liegebereichs, er soll aber nicht mehr als die Hälfte des Auslaufes betragen.

Tränken sind im Laufbereich anzubringen. Vorzuziehen sind frostfrei gehaltene Trogtränken. Die Anzahl muss der maximalen Zahl der Teilgruppen entsprechen, damit jederzeit alle Pferde Zugang zum Wasser haben.

Das von Pferden häufig gezeigte Abfressen von Holz kann dadurch gelenkt werden, dass Nagebohlen an den bevorzugten Stellen angebracht und nach Verbrauch ausgetauscht werden.

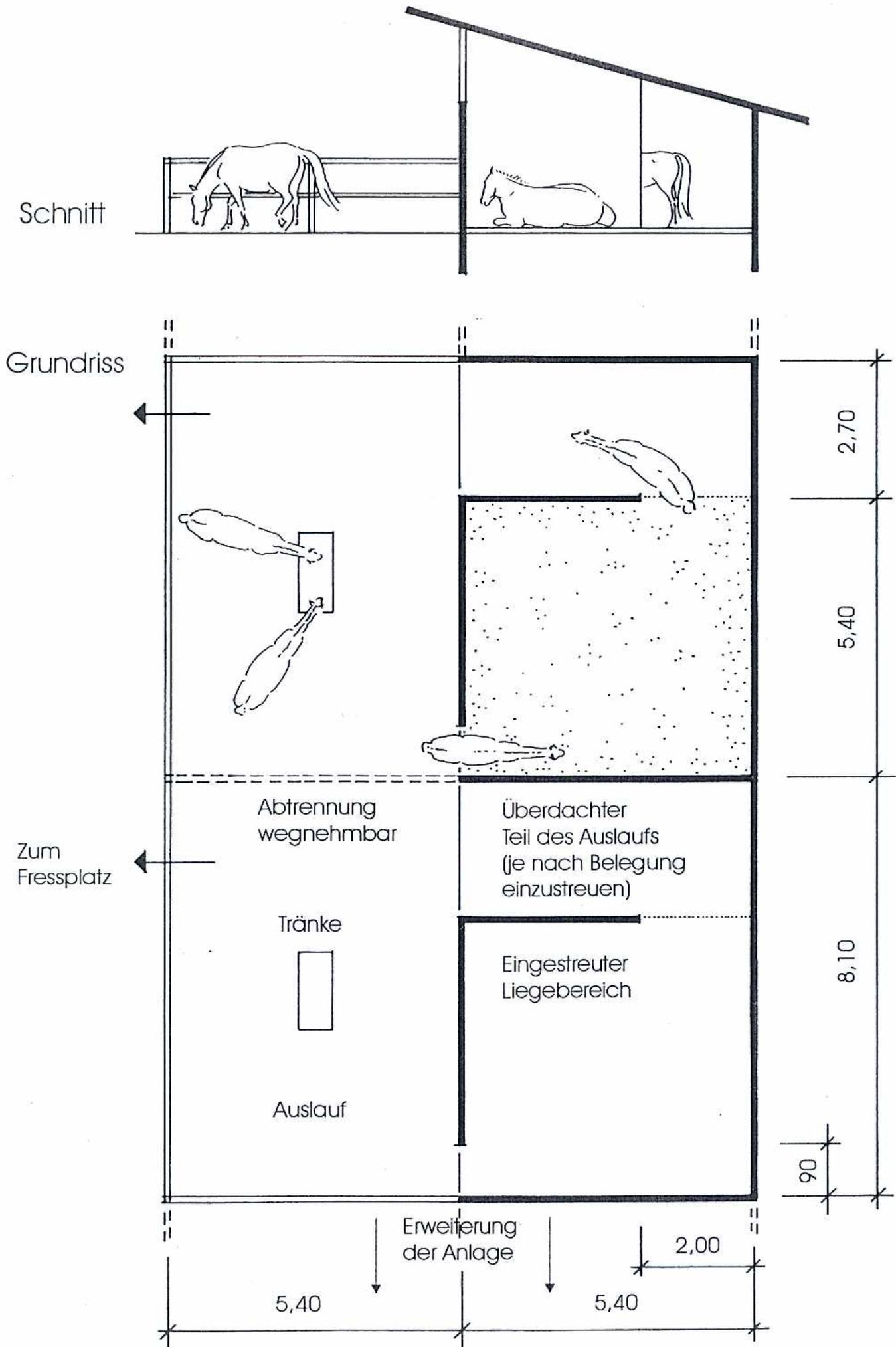


Abb. 2: Beispiel eines Moduls für einen erweiterbaren Gruppenauslaufstall.

Fressbereich

Bei der Fütterung und Futterzuteilung darf die Rangordnung in der Gruppe keine Auswirkungen haben. Deshalb ist - unabhängig von der Art der Fütterungseinrichtung - für jedes Pferd ein Futterplatz bereitzustellen, der die individuelle, gleichzeitige Futterraufnahme gewährleistet. Die Zahl der Fressplätze muss also der Zahl der untergebrachten Pferde entsprechen.

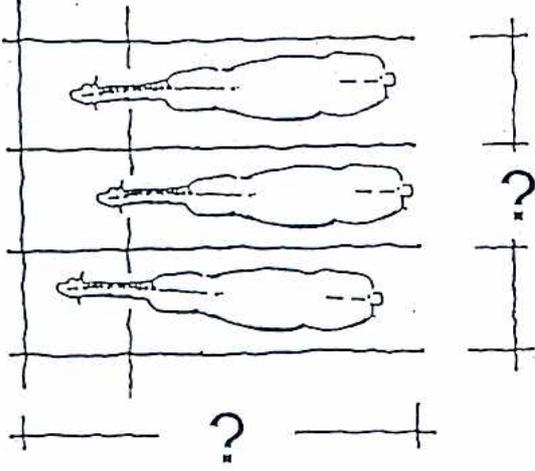
Der Fressbereich soll von den Liegeflächen getrennt angeordnet sein.

Zwei Alternativen bestehen für die Fütterung:

1. Anbinden der Tiere
2. Fressstände

Die Fressstände müssen so gestaltet sein, dass die Seitenwände mindestens 50 cm länger als das fressende Pferd sind. Außerdem müssen die Pferde im Bereich des Rumpfes und der Beine gegen Schlagen gesichert sein und sich während des Fressens gegenseitig sehen können.

Fressstände sollen absperrbar sein, sodass die Pferde bei Bedarf am Betreten oder auch am Verlassen der Stände gehindert werden können.



Fressstände:
Breite - 80 cm, bei kleinen Ponys schmaler,
Länge einschließlich Krippe = 1,8 x Wh

- sehr große Pferde	3,25 m
- durchschnittl. große Pferde	3,00 m
- Ponys	2,60 m

Vereinzelungsmöglichkeiten

Jeder Betrieb mit Gruppenauslaufhaltung muss auch über Vereinzelungsmöglichkeiten verfügen, um die Integration von Neuzugängen schonend durchführen zu können, aber auch um notfalls unverträgliche Pferde unterbringen zu können.

Mindestens zwei Einzelboxen sollten zur Verfügung stehen.

In größeren Beständen mit entsprechend teilbaren Gruppenbuchten können Teile der Liegeflächen für Integrationszwecke abgetrennt werden.